

Musikalischer Höhepunkt mit „Passio“ Uraufführung am Karfreitag in der Bergkirche Amden

Karfreitag, DER wichtigste hohe Feiertag des Jahres im reformierten Denken. Was wäre das Christentum ohne die erlösende Botschaft, dass Jesus, Gottes Sohn, am Karfreitag für uns gestorben ist, um uns Menschen Gottes Gnade zu ermöglichen? Die Pein bis zum Tod, welche er auf sich genommen hat, ist menschlich gesehen kaum zu ertragen. Im Gedenken daran wird an Karfreitagen deshalb ausschliesslich „ernste“ Musik gespielt.

„Passio“, die neueste Komposition unserer Kirchenmusikerin Sabina Schmuki, führt in die tiefe Dimension des Karfreitags und Leidensweges von Jesus von Gethsemane bis zum Tod am Kreuz, in sieben Sequenzen. Die Dimension von Schmerz und Verlassenheitsgefühl, wie Jesus sie im Garten Gethsemane bis zum Tod am Kreuz erlebt hat, wird in diesem Instrumentalwerk, das ganz ohne Worte auskommen möchte, deutlich durch Musik erlebbar. Bei aller Tiefe und Schwere dieses Tages, welche die Musik hörbar macht, bricht aber immer auch die Hoffnungsbotschaft von Jesus durch.

Das Werk orientiert sich nicht wie andere berühmte Karfreitagsvertonungen nur auf die letzte Station des Leidensweges, sondern am bewussten Annehmen des unausweichlichen Auftrages von Jesus mit dem Blick auf die Dimension der Erlösung für uns Menschen. Es spiegelt Ausschnitte aus den jeweiligen Bibelstellen, die der Komponistin wichtig geworden sind.

Stilistisch orientiert sich das Werk an „minimal music“ aus dem klassischen

Bereich, hörbar sind jedoch auch orientalische und rhythmisch-harmonisch jazzige Einflüsse. Das Werk ist für Orgel und Blockflöte(n) geschrieben.

Josef Manser, seit vielen Jahren in unserer Kirche bekannter und beliebter Solist, führt mit Sabina Schmuki das Werk erstmalig auf.



Zur Komponistin: Sabina Schmuki, geboren 1969, komponiert seit ihrem elften Lebensjahr, seit längerem zunehmend im Bereich geistliche Musik und für verschiedenste Besetzungen. Sie spielt mehrere Instrumente, singt leidenschaftlich gerne und verbindet in ihren Werken gerne Klassik mit Jazz und Musik aus aller Welt.

In Weesen kennt man sie auch ausserkirchlich als engagierte Musikerin bei Vernissagen, div. Anlässen, KleinKunst-Städtlifest, Novemberblues, Riviera-Fest und ausserhalb Weesen als Pianistin der Bigband No Limits und der Formationen „Tectonic“ und „Metaphora“.

Angedacht



Ein Osterei hängt noch im Baum. Vom letzten Jahr. Da schmücken wir nun jedes Jahr unsere Birke im Garten mit Ostereiern. Früher hatten wir noch echte Eier mit unseren Kindern ausgepustet und angemalt. Die Fallwinde vom Speer her haben uns aber davon überzeugt, dass wir besser die aus Plastik nehmen sollten. An Auffahrt nehmen wir sie eigentlich wieder ab, dann ist die Birke meist ja voll mit grünen Blättern. Aber als im letzten Advent ein Sturm alle Blätter vom Baum fegte, stellten wir fest, dass ein Osterei sich – gut in grün getarnt – versteckt hatte. Das ganze Weihnachtsfest über hing das Ei dort. Durch den Schnee hindurch leuchtete das Osterei den ganzen Winter über. All den Stürmen im Frühjahr trotzte es.

Das Ei ist ja das Symbol des Lebens. Schon in vorchristlicher Zeit war das so. Schon zurzeit von Jesus war es wohl üblich, dass es am Passahmahl auch Eier gab, heute gehört es jedenfalls dazu. Aus unserer christlichen Sicht ist es die Hoffnung auf Auferstehung. Es ist der Aufstand des Lebens gegen den Tod. Das kleine Osterei in der Birke probt den Aufstand und lässt sich nicht unterkriegen. Junge Menschen in Glarus, Bern, Zürich, Berlin, Paris und überall auf der Welt demonstrieren, weil sie leben wollen, aber angesichts des drohenden Klimawandels erfasst sie Panik. Bislang fürchtete ich, diese Generation probt nur den Aufstand wenn die Akkulaufzeit des Handys unter fünf Prozent fällt. Jetzt habe ich die Hoffnung, dass unsere Jugendlichen an die Auferstehung vor dem Tod glauben. Hoffen wir, dass sie so hartnäckig daran festhalten wie das Osterei in unserer Birke.

Es darf wieder gespielt werden

Die Spielstationen erstrahlen in neuem Glanz und dürfen wieder mit viel Freude benutzt werden. Die Standorte sind zum Teil die gleichen, neue sind hinzugekommen, andere sind verschwunden.

Die Stationen bei der Zwinglikirche sind nach wie vor im Einsatz. Dort können Sie Reifen treiben, Schach spielen oder kleine Holzrugel durch die Luft schleudern.

Dank der Unterstützung des Forstes stehen nun an drei Plätzen einheimische Baumrugel, auf denen die Spielplatten liegen: Beim Speerparkplatz, bei der Bank unter dem Mammutbaum und bei den Bänken beim Spielplatz am See. Der Lernende des Forstes hat in Feinstarbeit mit der Motorsäge in jeden Baumstamm eine Öffnung gesägt, worin nun die Spielsteine versorgt werden können.

Den aktuellen Spielplan mit den detaillierten Anleitungen finden Sie auf unserer Homepage. Viel Spass auf Zwingli's Spuren.

